



18. Sitzung des Senats der TU

Am 4. Oktober 1971 fand die 18. Sitzung des Senats des Wissenschaftlichen Rates der TU statt.

Es wurden behandelt:

1. Schlussfolgerungen aus dem VIII. Parteitag der SED für die Technische Universität
2. Bericht der ZAG Sozialistische Wehrerziehung des Wissenschaftlichen Rates
3. Bericht der Wissenschaftlich-Methodischen Kommission des Wissenschaftlichen Rates zur Rationalisierung des Hochschulunterrichts
4. Problemdiskussion zur Entwicklung der Fördertechnik an der TU

5. Probleme der Entwicklung der Arbeitswissenschaften.

Die Beratung unter Vorsitz des Rektors und Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Rates, Genossen Professor Dr. rer. oec. h. c. Liebscher, stand im Zeichen der Auswertung des VIII. Parteitages der SED und hob folgendes hervor:

Schwerpunkt der weiteren Arbeit ist die allseitige Erhöhung des inhaltlichen Niveaus der Erziehung, Ausbildung und Forschung und die verstärkte Zusammenarbeit mit der Sowjetunion in der Grundlagenforschung und bei der Lösung der gemeinsamen Aufgaben in

der sozialistischen Erziehung und Ausbildung.

Die Verantwortung für die Entwicklung der Wissenschaften liegt bei den Universitäten und Hochschulen. Deshalb ist die schöpferische Atmosphäre vor allem durch interdisziplinäre wissenschaftlichen Meinungsstreit zu fördern.

Es wurde die Verantwortung des Lehrkörpers hervorgehoben, die sozialistische Wehrerziehung der Studenten zum festen Bestandteil des gesamten Studiums zu machen. Auf der Grundlage der Einschätzung ist auch das methodische Niveau der Ausbildung und die Auslastung der vorhandenen Lehr- und Lernmittel zu verbessern.

Dr. Bode, Wiss. Sekretär des Rektors

Neue Leitung des ISK gewählt

Am 27. Oktober 1971 tagte das Internationale Studentenkomitee der TU Dresden zur Regenschaftslegung und zur Wahl der neuen Leitung. Als Gäste waren anwesend Genosse Horst Kühlinger, Sekretär für Agitation und Propaganda, und Genosse Michael Rothe, politischer Mitarbeiter der SED-Kreisleitung, Genosse Dr. Ohmann, FDJ-Kreisleitung, Genosse Dr. Eichhorn, Direktor für Internationale Beziehungen der TU, Genosse Dr. Schirbke und weitere Angehörige der Sektion Marxismus-Leninismus. Den Rechenschaftsbericht erstattete die bisherige ISK-Vorsitzende Iren Gyöcker. Die vergangene

Arbeitsperiode wurde als eine der bisher erfolgreichsten eingeschätzt.

In das neue ISK wurden elf Vertreter der regionalen und nationalen Hochschulgruppen gewählt. Die konstituierende Sitzung wählte als neuen Vorsitzenden den sowjetischen Studenten Juris Janson und als Stellvertreter Nguyenf bzw. Cuong aus Vietnam.

Genosse Horst Kühlinger sprach der bisherigen Vorsitzenden Iren Gyöcker den Dank und die Anerkennung der SED-Kreisleitung aus und überreichte ihr einen wertvollen Bildband.

Der Einsatz als Wahlhelfer in meiner Seminargruppe des ersten Studienjahres schafft für mich eine neue, zusätzliche Möglichkeit, einen engen Kontakt zur Seminargruppe, zu jedem einzelnen Studenten und Wähler herzustellen als eine Grundbedingung für hohe Bildungs- und vor allem Erziehungswirksamkeit. Anknüpfend an die Seminare zur

logischen Vorbereitung der Volkswahlen. In diesen vielfältigen Formen kam es zu Aussprachen über eine ganze Reihe von Problemen, die die jungen Wähler bewegten.

Schwerpunkte für das ideologische Wirken unter und mit den Studenten waren vor allem die 2. Tagung des ZK der SED und der Wahlschritte der Nationalen Front. Besonders wirksam und

Es ist meiner Meinung nach ein entscheidendes Ergebnis aller unserer gemeinsamen Diskussion, daß wir erkannten, daß die erhöhten Anforderungen des Kampfes um den Ehrentitel auch nur in gemeinsamer, zielstrebigem Arbeit verwirklicht werden können. Damit ist das Ziel, die Entwicklung zu einem sozialistischen Kollektiv einschließlich der Herausbil-

Will man die Entwicklung unserer Seminargruppe zum sozialistischen Kollektiv darstellen, muß man zunächst fragen, auf welcher Basis wir aufbauen konnten. Von den 20 Studenten unserer Seminargruppe wurde der größte Teil nach dem Abschluß der Erweiterten Oberschule bzw. der Berufsausbildung immatrikuliert. Vier von uns standen schon mehrere Jahre im Arbeitsprozeß. Aus den teilweise beträchtlichen Altersunterschieden und den damit verbundenen verschiedenen Anschauungen ergaben sich Spannungen, die sich auf die Entwicklung des Kollektivs sowohl hemmend als auch fördernd auswirkten. Einerseits erschwerten sie die Zusammenarbeit zwischen den älteren und jüngeren Seminargruppenmitgliedern, aber andererseits regten sie zu für beide Seiten ergebnisreichen Auseinandersetzungen an.

Von Beginn an hatten einige von uns konkrete Vorstellungen von der Bedeutung und der Rolle des Kollektivs bei der Bewältigung der Studienaufgaben, und so gab es schon anfangs Bemühungen, durch Aussprachen und gemeinsame Veranstaltungen die Zusammenarbeit zu fördern. Zur Unterstützung der Arbeit wurden gleich zu Beginn Studienaktivitäten gebildet, deren Struktur den Anforderungen entsprechend später verändert wurde. Im ersten Semester wurde auch ein Programm entworfen, in dem die fachlichen und ideologischen Aufgaben der Gruppe verankert waren. Dieses Programm wurde später erweitert und verbessert. Die Erfüllung der Aufgaben stellte einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der Gruppe dar. Dabei kann die fachliche Arbeit nicht von der politisch-ideologischen getrennt werden.

Welche Entwicklungstendenzen zeigen sich in der Seminargruppe? In der fachlichen Arbeit ergab sich eine bedeutende Verbesserung. Trotz gesteigerter Anforderungen konnten die Leistungen von einem Durchschnitt von 2,42 im ersten Studienjahr auf 2,28 im zweiten erhöht werden. Dabei gab es hervorragende Einzelleistungen (1,00; 1,33; 1,50; 1,67; 2,00; 2,00). Elf Studenten konnten ihre Leistungen gegenüber dem Vorjahr verbessern, dabei einmal um eine Note und einmal um 0,9. Allerdings gab es auch sechs Verschlechterungen, von denen vier auf längere Krankheit bzw. Schwangerschaftsurlaub mit zurückzuführen sind, während in einem Fall die Kulturarbeit über die

Unser Kollektiv hat sich entwickelt

Studiengruppen gestellt wurde und einmal das Studienaktiv nicht auf die Höchstleistung orientierte. Mit allen wurden kritische Aussprachen geführt und Möglichkeiten zur Verbesserung gezeigt. Im Fach Politische Ökonomie erzielte die Gruppe ein Resultat von 80 Prozent guten und sehr guten Leistungen. Das ist auch das Ergebnis der guten Zusammenarbeit mit den Seminarleitern. Insgesamt besteht eine sehr enge Verbindung zum Mitarbeiterkreis, die sich günstig auf die Studienatmosphäre auswirkt. Die positive fachliche Bilanz darf nicht ohne die ideologische Arbeit der Gruppe gesehen werden. Auf

dieser Unterstützung in Verbindung mit dem eigenen ungetrübten Leistungswillen und der Hilfe des Bereiches war es dem Studenten möglich, sofort wieder in unser Studienjahr einzusteigen und bisher drei Nachholprüfungen jeweils mit der Note 1 abzuschließen. Weitere Erfolge wurden auch in den anderen Fächern erzielt, die über Leistungsschwächen oder erkrankte Studenten bestehen.

Die positive Tendenz in der politisch-ideologischen Arbeit zeichnet sich auch darin ab, daß zum Beispiel im vergangenen Jahr zwei Kandidaten für die SED gewonnen wurden, von denen einer bereits in die Reihen der Partei aufgenommen wurde. Die Parteigruppe unserer Seminargruppe, die somit aus sechs Genossen und einem Kandidaten besteht, leistete einen beträchtlichen Anteil an der gesellschaftlichen Arbeit des Kollektivs und unterstützte die FDJ-Leitung bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Ein Genosse übernahm die Verantwortung über die Gestaltung des FDJ-Schuljahres, das die Gruppe selbstständig durchführte. Bei den Erfolgen der Gruppe darf auf keinen Fall der Anteil unseres Gruppenberaters vergessen werden. Herr Vaic gab uns nicht nur wertvolle Anregungen für die Bewältigung fachlicher und ideologischer Probleme, sondern beteiligte sich aktiv an der Arbeit des Kollektivs. Wenn die positiven Ergebnisse unserer Seminargruppe aufgezählt werden, müssen auch Gebiete genannt werden, in denen wir unsere Vorgaben nicht erfüllen konnten und die als Aufgaben für uns bestehen bleiben. Ein kritischer Punkt ist die kulturelle Arbeit, die neben den bedeutenden fachlichen Leistungen und der ideologischen Arbeit zu kurz kam, und ebenso ist es mit der sportlichen Betätigung. Die Auszeichnung mit dem Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv der TU Dresden“ ist für unsere Seminargruppe der Ansporn zu weiterer Arbeit und auch Lohn für die Anstrengungen der vergangenen Jahre.

Seminargruppe 69/22/01

Sie hat Kontakt mit ihren Studenten und Wählern

Genossin Marlies Piel, Kandidat der SED-Kreisleitung der TU, Gruppenberaterin in der Sektion Berufspädagogik, schreibt über ihre Arbeit als Wahlhelfer

Auswertung des VIII. Parteitages zu Beginn des Studiums, bei denen ich erste Meinungen und Standpunkte der Studenten kennenlernte, führte und führe ich in der Wahlvorbereitung weitere Gespräche, sowohl Einzelgespräche als auch Gruppengespräche, sowohl Gespräche in FDJ-Versammlungen als auch im Wohnheim der Studenten zur politisch-ideologischen und organisatorischen Vorbereitung der Wahlen. So wird durch das intensive politische Gespräch und durch die Erhöhung der Anstrengungen jedes Studenten die Entscheidung für die Kandidaten der Nationalen Front am 14. November 1971 gut vorbereitet. Diese Wahlgespräche sind so wichtig, weil es sich einerseits um Studentinnen bzw. Studenten des ersten Studienjahres handelt und andererseits ihnen als Erstwähler besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden muß.

In der Wahlvorbereitung hat meine Seminargruppe zwei FDJ-Gruppenveranstaltungen durchgeführt, an deren letzter auch der Fachstudienrichtungsleiter, Herr Dr. Golditz, teilnahm. Beide Gruppenforen wurden von der Gruppenleitung sehr gründlich vorbereitet. Ich nahm als Gruppenberaterin und Wahlhelfer an allen Zusammenkünften der Gruppenleitung bzw. der Gruppe teil und nutzte diese zur ideo-

überzeugend war ein Beitrag der einzigen Genossin der Seminargruppe mit dem Thema „Wahlen in unserer sozialistischen DDR und in der imperialistischen BRD“. Diese Genossin setzte sich auf der FDJ-Versammlung in einem Diskussionsbeitrag auch mit dem Problem des Westensenderhörens im Wohnheim auseinander. Die Vorbereitung beider Beiträge nutzte die Genossin Kreuz, um mit ihren Kommilitonen im Zimmer ein intensives politisches Gespräch zu führen. Dabei stand neben diesen Grundfragen der Politik die Diskussion über den Hauptbeitrag der Studenten zu den Wahlen, die Vorbildliche Durchführung ihres gesellschaftlichen Studienauftrages, im Mittelpunkt. Gleichzeitig wurde die Periode der Wahlvorbereitung genutzt, um das Programm für den Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ weiterzuentwickeln, es vor allem mit ganz konkreten, abrechenbaren Aufgaben zu füllen. In sachlicher und schöpferischer Atmosphäre erfolgte die kollektive Erarbeitung des Kampfprogrammes, wobei ich als Seminargruppenberaterin nicht nur beratende Stimme beim Aufstellen dieses Programmes hatte, sondern auch gleichzeitig verpflichtet bin, die vor uns stehenden Aufgaben in hoher Qualität mit zu rea-

lisation. Es ist meiner Meinung nach ein entscheidendes Ergebnis aller unserer gemeinsamen Diskussion, daß wir erkannten, daß die erhöhten Anforderungen des Kampfes um den Ehrentitel auch nur in gemeinsamer, zielstrebigem Arbeit verwirklicht werden können. Damit ist das Ziel, die Entwicklung zu einem sozialistischen Kollektiv einschließlich der Herausbil-

Wenn wir Ende November - Anfang Dezember dieses Jahres unser Kampfprogramm verteidigen, können wir bereits einige konkrete Aufgaben abrechnen und Teilergebnisse vorlegen. So nahmen 50 Prozent der Gruppenmitglieder an einem freiwilligen Kartoffeleinsatz teil; die Seminargruppe führte erst kürzlich einen VMI-Einsatz an der TU durch, und auch für den Wahlsonntag gibt es konkrete Vorstellungen. Wir gehen geschlossen, im Blauhemd, um 7 Uhr vom Wohnheim aus ins Wahllokal unserer Sektion und bekennen uns zur Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaft, indem wir unsere Stimme den Kandidaten der Nationalen Front geben. Anschließend fahren wir in die Jagendburg „Ernst Thälmann“ nach Hohnstein, um uns vom Herbergsteiger Herrn Godau über die Entwicklung der Burg Hohnstein in den letzten vier Jahrzehnten berichten zu lassen. So gestalten wir den Wahlsonntag zu einem Höhepunkt in der Vorbereitungsphase des Kampfes um den Ehrentitel „Sozialistisches Studentenkollektiv“.



Auf der letzten Aktivschulung der FDJ-Funktionäre wurde darüber diskutiert, daß die neubeginnenden Studenten besonders von ihren Vorgängern zuwenig Erfahrungen bei der Kollektivbildung und bei der Führung des Titelkampfes mitgeteilt bekommen. Aus diesen Gründen mochten wir, die Studenten der Seminargruppe 10 der Sektion 04/70, unsere Erfahrungen weitervermitteln.

Aller Anfang ist schwer, so haben wir diese Zeilen überschrieben, und so war es in der Tat. Aus den verschiedensten Teilen unserer Republik kamen wir mit dem Abitur in der Tasche und mit den mannigfaltigsten Vorstellungen vom Studium in Dresden an. Es galt, alte Vorstellungen vom Studentenleben zu beseitigen; denn schon in den ersten Tagen bekamen wir die Anstrengungen, die ein Studium mit sich bringt, zu spüren. Besonders das Selbststudium bereitete uns in der ersten Zeit Schwierigkeiten, da die an der Oberschule angewandten Lehr- und Lernmethoden zum Teil keine Gültigkeit mehr hatten.

Wir wußten, daß diese Klippen nur gemeinsam zu überwinden waren. Das gegenseitige Kennenlernen, das wir durch kulturelle Veranstaltungen wie gemeinsame Besuche von Theater- und Sportveranstaltungen förderten, war eine Voraussetzung für die Bildung von Studienkollektiven. Schon in den ersten Monaten zeigte sich der unterschiedliche qualitative Wissensstand der einzelnen Studenten. Um eine Angleichung im Niveau zu erreichen, erklärten sich die Leistungsstärkeren bereit, ihre Kommilitonen zu unter-

stützen. So bildeten sich die ersten Lernkollektive heraus.

Es war nämlich gar nicht so einfach, die von uns auf den persönlichen Seiten vorgegebenen Zielnoten zu erreichen. Wer wußte denn schon zu Beginn des Studiums, welche Anforderungen die einzelnen Fächer an ihn

Dies bildet die Grundlage für die drei Hauptpunkte unseres Programms: - politisch-ideologische Arbeit - fachliche Ziele - geistig-kulturelle und sportliche Aufgaben. Damit hatten wir uns eine Richtlinie für unsere weitere Arbeit geschaffen.

Thematik aufzustellen. Wir beschloßen, in einer kabarettistischen Form die Entwicklung unserer Seminargruppe bis zu diesem Zeitpunkt darzubieten. Dabei zeigten wir positive und negative Seiten. Die Anstrengungen der vielen Proben zahlten sich darin aus, daß wir im Endausmaß als Sieger hervorgingen. Auf diesen Erfolg waren wir alle sehr stolz; denn es hatte sich gezeigt, daß wir gemeinsam doch sehr viel erreichen können. Mit der Prämie wollten wir zum Abschluß des ersten Studienjahres eine Dampferfahrt unternehmen, die jedoch auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden mußte.

Als wir uns zu Beginn des neuen Semesters, zurückgekehrt von Praktikum und Urlaub, wiedertrafen, stand vor uns die Aufgabe der Wahl einer neuen FDJ-Leitung. Wir standen plötzlich vor dem Problem, daß niemand die Funktion des FDJ-Sekretärs übernehmen wollte, und wir fragten uns nach dem Grund. Jeder meinte, daß die anfallende gesellschaftliche Arbeit nicht mit der Erreichung der Studienziele zu vereinbaren sei. Um es kurz zu sagen, es hatte jeder Angst, durch die Übernahme dieser Funktion in seinem fachlichen Leistungen nachzulassen. Wir sind schließlich übereingekommen, daß jeder versucht, den neuen FDJ-Sekretär soweit wie möglich zu entlasten.

Welche Erfahrungen haben andere Seminargruppen damit gemacht? Wir würden uns auch über eine Stellungnahme von der staatlichen Leitung freuen.

„UZ“ 19/71

SEITE 3

Freundschaftsbesuch aus Leningrad

Gast des Zentralen FDJ-Studentenklubs unserer Universität - den Freundschaftsbesuch unseres FDJ-Bischoffs Anfang Mai 1971 in Leningrad erwidern - war in den Tagen der Festlichkeiten zum 22. Jahrestag der Gründung unserer Republik der Akademische Studentenorchester des Polytechnischen Institutes Leningrad.

Freundschaftstreffen mit der FDJ-Kreisleitung und dem Blasorchester im

FDJ-Studentenklub „Bärenwinger“, Empfang und Aussprache bei den Vertretern der SED-Kreisleitung, des Kreisvorsitzenden der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und des Rektors, anschließende Besichtigung der Universität wurden ausgiebig zur Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen genutzt. Schade, daß eine kurzfristige Terminänderung des Besuchs das geplante Chorkonzert in unserer Universität unmöglich machte.

Aller Anfang ist schwer,

meint das Kollektiv der FDJ-Studenten 70/04/10

stelen? Wir meinen deshalb, daß die Vorgabe von Leistungsnormativen erst nach den ersten Leistungskontrollen erfolgen sollte.

Die Entwicklung unserer Seminargruppe zum Kollektiv war soweit fortgeschritten, daß wir bereits am 9. Dezember 1970 als erste Seminargruppe unseres Studienjahres den Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv der TU Dresden“ aufnehmen konnten. Besonderes Augenmerk schenken wir dem Ziel, sozialistische Absolventen zu werden. Darauf war all unser individuelles und kollektives Streben gerichtet; denn wir wissen, daß wir als sozialistische Studenten mit unserem Studium einen Klassenauftrag erfüllen.

Mit einer zünftigen Weihnachtsfeier schlossen wir das erste Semester doch recht erfolgreich ab. In der folgenden Studienperiode bemühte sich die FDJ-Leitung, ihre Arbeit noch effektiver zu gestalten. Ein höheres Niveau der FDJ-Versammlungen zeigte sich darin, daß wir nicht nur wie bisher die vorgegebenen Themen diskutierten, sondern dazu noch regelmäßige Leistungsanalysen durchführten sowie auch auf aktuell-politische Probleme eingingen.

In diese Zeit fiel auch unsere erste große Bewährungsprobe. Die Sektionsleitung rief zu einem Kulturweitstreit zwischen den Seminargruppen auf. Es bestand die Schwierigkeit, erst einmal jeden für diese Aufgabe zu gewinnen und ein Programm entsprechend der